Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 94. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Samstag, den 24. November 1894.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser, welcher am Dienstag Abend mittels Sonderzuges nach Rumpenheim gereist war, um der Kaiserin Friedrich persönlich seine Glückwünsche zu ihrem Geburtstag darzubringen, traf dort Mittwoch früh ein. Donnerstag beabsichtigte er, von dort über Hannover nach Letzlingen abzureisen, wo Freitag und Samstag Hofjagden stattfinden sollen.

Der verstorbene Erbgroßherzog Karl August von Sachsen-Weimar, geb. 31. Juli 1844, ist am Kap St. Martin (Riviera) infolge derselben Krankheit, wie Czar Alexander III., nämlich an der Bright'schen Nierenkrankheit, zu der schließlich noch eine Lungenentzündung, ebenfalls wie bei dem Czaren, hinzugetreten war, gestorben. Er hinterläßt zwei Söhne, Wilhelm Ernst (geb. 1876) und Bernhard Heinrich (geb. 1878). Der preußische Hof ist durch den Todesfall insofern in Trauer versetzt, als der verstorbene Erbgroßherzog ein Bruderssohn der verstorbenen Kaiserin Augusta war.

Ein Erlaß des Großherzogs giebt den Tod des Erbgroßherzogs Karl August kund, sowie die Uebernahme des Erbgroßherzogthums durch den ältesten Sohn des Verstorbenen, Wilhelm Ernst.

Der neue Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten folgte am Dienstag einer Einladung des Kanalvereins für Niedersachsen und des Ausschusses zur Förderung des Rhein-Weser-Elbekanals, zu einem ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsessen im Hotel Kasten in Hannover. Herr v. Hammerstein ließ sich in Erwiderung an ihm gerichteter Ansprachen dahin vernehmen, daß ihm der Abschied von Hannover zwar schwer falle, doch der Gedanke, der Sache, welcher er bisher gedient, auf seinem neuen Posten noch mehr nützen zu können mache ihm das Scheiden weniger schwer.

Der hessische Pfarr-Verein hat in seinem Organ über die „Salbung" der Prinzessin Alice von Hessen folgendermaßen sich ausgesprochen:

„Wir hatten immer noch zu hoffen gewagt, Gott werde es also fügen, daß durch irgend ein Ereigniß unsere Prinzessin Alice vor der Verleugnung ihres Glaubens und Bekenntnisses bewahrt bliebe. Gott hat unsere Gebete nicht erhört. Ihre „Salbung" ist laut Manifest des Kaisers von Rußland, ihres Bräutigams, erfolgt und damit hat die Prinzessin die evangelische Kirche verlassen und ist zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten. Das mag dem Czaren und seinem Volk zur „Beruhigung" gereichen, uns aber erfüllt es mit der tiefsten Betrübniß. In allen Schichten der deutschen evangelischen Bevölkerung bis hinauf zur preußischen General-Synode äußert sich tiefstes Bedauern über diese zur Thatsache gewordene Konversion unserer hessischen Fürstentochter. Und wir als der Verein der hessischen Geistlichen sind um so mehr veranlaßt, Zeugniß abzulegen gegen dies Aergerniß, das unserer Kirche gegeben worden ist. Das Volk steht nicht mehr auf dem Standpunkt, zu glauben, daß den Großen erlaubt sei, was den Kleinen durch ihr Gewissen verboten. Die Verpflichtung zur Treue gilt nach oben wie nach unten. Der Hermelin-Mantel muß eben so wohl wie der Arbeitskittel mit einem guten Gewissen getragen werden: eine Moral verpflichtet uns alle. Die Mahnung des Kaisers für Religion, Sitte und Ordnung einzustehen, erfährt durch dies Vorkommniß eine eigenthümliche Beleuchtung und wenn solches am grünen Holz geschieht, was soll's am dürren werden? Unter solchen Umständen ist unser Kampf gegen Social-Demokratie und Anarchismus ein vergeblicher. Dazu ist die russische Kirche die niederste Form des Christenthums, auch ist sie noch intoleranter als die römisch-katholische. Ihre Verfolgungswuth hat die lutherischen Brüder in den russischen Ostseeprovinzen in die schwerste Bedrängniß gebracht; mit List und Gewalt wütet das „heilige" Rußland mit dem „heiligen" Synod gegen alles, was Deutsch und Evangelisch heißt. Um so größer ist unser Schmerz über das was geschehen. Wohl dulden die Hausgesetze der russischen Kaiserfamilie keine evangelische Kaiserin auf dem Thron: gut, dann möge man freien in Montenegro oder Griechenland, aber nicht deutsche evangelische Fürstentöchter in Versuchung führen, oder aber man ändere die Hausgesetze. Wir finden nichts dagegen einzuwenden, wenn mit deutschen Fürsten verheiratete russische Prinzessinnen ihren Popen mitbringen, aber das deutsche christliche Ehrgefühl könnte wohl verlangen, daß man drüben mit gleichem Maße mißt. Wir gehen, nach dem Dafürhalten vieler, in der Trauerkundgebung über den Tod des Kaisers schon zu weit und nun geben wir ihnen auch noch eine deutsche Prinzessin hin: was Wunder, wenn man im Osten geringschätzig auf die Deutschen herabsieht? Doch das Traurige ist geschehen; bei einem bösen Anfang aber kann man kein gutes Ende voraussagen. Uns ist es leid, wir sind betrübt. Die Prinzessin ist als Großfürstin in die russische Kaiserfamilie und als Alexandra Feodorowna in die russische griechisch-orthodoxe Kirche aufgenommen worden. Für uns ist sie nun tot und wir klagen lauter und tiefer, als wenn uns jemand leiblich gestorben wäre.

Ein Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Oberst Freiherrn v. Schele, lautet: „Feste Stadt Kuirenga 30. Oktober gestürmt, in 4stündigen schweren Straßen- und Häuserkampf erobert. Kuirenga ist in einem Umkreise von 4½ Kilometer von steinerner bastionirter Umwallungsmauer umgeben und hat zwei Zitadellen; wurde von 3000 Kriegern verteidigt. Lieutenant Maaß, 8 Askari tot, 29 Askari schwer, Lieutenants Kleist, Engelhard und Unteroffizier Kaehnke leicht verwundet. 150 Feinde beerdigt, viele in Häusern verbrannt. Kuirenga zerstört. Erbeutete Geschütze und Gewehre der Zelewski-Expedition, befreite 1500 Weiber und Kinder, meistens geraubte Sklaven. 2000 Stück Groß- und 4000 Stück Kleinvieh, für 70 000 M. Elfenbein und 3000 Faß Pulver genommen. Trat am 3. November mit 3., 4. und 12. Kompagnie den Rückmarsch nach Kilossa an, wurde am 6. bei Mage von 1500 Kriegern angegriffen; der Feind durchbrach Trägerkolonne; sein Angriff scheiterte aber am Feuer der Truppe. Erlitt außer einigen Trägern keine Verluste; der Feind verlor 25 Tote unmittelbar an der Kolonne und erlitt bei der Verfolgung noch viele Verluste. Haltung der Truppe am 30. und 3. vorzüglich. 5. und 6. Kompagnie mit Verwundeten und größtem Theil des Viehes treten Rückmarsch später an.

Frankreich.

Die zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg entsandte Militärdeputation, an deren Spitze der Chef des französischen Generalstabes, General Boisdeffre steht, hat die Strecke von Köln nach Eydtkuhnen in einem Sonderzuge zurückgelegt. Der Sonderzug war den französischen Offizieren auf Befehl Kaiser Wilhelms zur Verfügung gestellt worden. Diese außergewöhnliche Aufmerksamkeit unseres Kaisers, die an die hochherzige Entlassung der bekannten französischen Spione erinnert, hat auf die Mitglieder der Deputation einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Kaiser Wilhelm hat sich durch diesen Akt als feinfühlender Freund des jungen Zaren erwiesen, der nun den Franzosen die gebührenden Ehrungen erweisen kann, ohne Sorge zu tragen, daß sie in Deutschland verletzen oder jenseits der Vogesen zu überschwenglichen Hoffnungen verleiten könnten.

Das große Panzerschiff „Brennus" hat sich bei der Probefahrt so unsicher u. unlenksam gezeigt, daß es seines Oberbaues, seines Decks und eines großen Theils seiner Panzerung entledigt, d. h. ungefähr vollständig abgebrochen werden muß, um umgebaut zu werden. Der „Brennus" hat bisher ungefähr 26 Millionen gekostet.

Rußland.

An einem trüben, neblichen Tage wurde am Montag in Petersburg Alexander III. zur letzten Ruhe bestattet. Die Trauerfeier wurde bald nach 10 Uhr durch drei Kanonenschüsse von der Petersburger Festung angekündigt. Die Auffahrt der geladenen Personen begann um 9 Uhr, sodaß die Festungskirche um 10½ Uhr vollständig gefüllt war. Anwesend waren: Der heilige Synod, der Beichtvater des Verstorbenen, die gesammte Geistlichkeit mit dem Metropoliten, ferner die Hofmeisterin, die Staatsdamen und die Hofdamen der Kaiserin und der Großfürstinnen, die Mitglieder des Reichsraths, die Senatoren, die Hofchargen, das Gefolge der zur Trauerfeier eingetroffenen ausländischen Fürstlichkeiten, sowie die inländischen und ausländischen Militärdeputationen, die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Gemahlinnen. Unmittelbar vor dem Hofe traten die Vertreter der ausländischen Herrscher und Regierungen ein, um 10½ Uhr der Kaiser und die Kaiserin, die ausländischen Souveräne und Prinzen, unter Letzteren Prinz Heinrich von Preußen an der Seite seiner Gemahlin, sodann die Großfürsten und Großfürstinnen. Bei dem Eintreffen an dem Thor der Kathedrale wurden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften von dem Metropoliten mit dem Kreuz und Weihrauchgefäßen empfangen und unter dem Gesang liturgischer Weisen nach ihren Plätzen geleitet. Der Kaiser verblieb während des ganzen Gottesdienstes an der Seite der Kaiserin-Wittwe. In unmittelbarer Nähe hatten die kaiserliche Braut, Prinz Heinrich von Preußen, der Prinz von Neapel, der Erzherzog Karl Ludwig, ihre Plätze; auf der rechten Seite befanden sich die Botschafter und Gesandten, auf der linken Seite die Militärdeputationen, darunter die deutschen, österreichischen und italienischen Offiziere. Der Gottesdienst dauerte zwei Stunden, die orthodoxe Liturgie und das Totenamt wurde von den eigenartigen erschütternden Gesängen begleitet. Als der Erzpriester die Fürbitte für den Kaiser, den Thronfolger und die kaiserliche Familie anstimmte, schluchzten Viele. Das wunderbar gesungene Halleluja rief einen tiefen Eindruck in dem von der Trauerversammlung gefüllten Raum hervor; die Helligkeit der der Liturgie gemäß von allen Anwesenden angezündeten Kerzen und das spätere Auslöschen derselben, ergab den wirkungsvollsten Kontrast. Am Schlusse des Totenamts verabschiedeten sich die allerhöchsten inländischen und ausländischen Herrschaften von dem Heimgegangenen, voran der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe. Sodann knieten die allerhöchsten und höchsten Personen um den Sarg nieder in kurzem Gebete. Immer dichter wurde draußen der Nebel und immer finsterer das Innere der Kirche. Inzwischen wurde der Sargdeckel von den Generaladjutanten herangebracht. Der Kaiser erhob sich, ging festen Schrittes auf den Sarg zu und legte den Mantel des Dahingeschiedenen in den Sarg, welcher sodann geschlossen wurde. Der Kaiser, die Großfürsten und Generaladjutanten traten heran, hoben den Sarg von dem Katafalk und schritten hinab zu der mit frischen Blumen ausgeschmückten Gruft. Dort harrten 8 Palastgrenadiere, welche den Sarg in Empfang nahmen und ihn sanft hinuntergleiten ließen. Nach einem erneuten kurzen Gebet an d offenen Gruft verließen die Herrschaften die Kirche.

Offiziell wird bestätigt, daß die Vermählung des Kaisers Nikolaus und der Prinzessin Alix von Hessen in Petersburg am 26. d. M. stattfinden wird.

Petersburg, 22. Nov. Bei dem gestrigen Cercle im Winterpalais stellte Prinz Heinrich von Preußen, der die Uniform des 33. russischen Dragoner-Regiments trug, dem Kaiser Nikolaus die militärischen Deputationen Deutschlands vor.

Vom Krieg zwischen Japan und China.

Aus Port Arthur wird vom 19. Nov. gemeldet: Auf den Straßen des Ortes sind nur Soldaten sichtbar. Die Garnison bilden 20 000 gut einexerzirte Soldaten aus dem Norden, viele Munition ist vorhanden. Die Festung gilt als uneinnehmbar, wenn die Garnison sich verteidigt. Die vorhandenen Lebensmittel sind für 6 Wochen ausreichend.

Das größte chinesische Panzerschiff der „Tschen Yuen" ist bei Einfahrt in den Hafen von Wei-hei-wei gescheitert, während es die beim Eingange in Liu-Tai-Tsan gelegenen Torpedos zu verwenden suchte. Der Kommandant soll Selbstmord verübt haben.

Die Japaner beabsichtigen einen erneuten starken Ansturm auf Port Arthur zu unternehmen; hält sich das Fort dennoch, so werden sie nach Yalu zurückmarschiren, um dort Winterquartiere zu beziehen. — Die Chinesen wissen von einem Gefecht, nördlich von Port Arthur, zu melden, in dem die Japaner 300 Todte und Verwundete ließen, während auf chinesischer Seite deren nur 100 gezählt wurden.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 23. November 1894.

— (Gemeinderathssitzung am 16. November.) 1. Ein Antrag auf Instandsetzung eines Interessentenweges im Castroperholz auf Kosten der Gemeinde wurde abgelehnt. Vertretung empfiehlt jedoch, eine Verständigung der Interessenten in der erforderlichen Wegeausbesserung durch Aufbringung von geeignetem Material und Aushebung der Seitengräben herbeizuführen. Zu diesen Kosten, namentlich für die Aushebung der Gräben, soll eine angemessene Beihülfe aus der Gemeindekasse in Aussicht gestellt werden. 2. Die übrig gebliebenen alten Pflastersteine sollen dem Chausseebauverbande zur Verfügung gestellt werden. 3. Die eingegangenen Proteste gegen die am 12. d. Mts. stattgefundenen Gemeinderathswahl wurden als nicht begründet zurückgewiesen. 4. Die Ansiedelungsgenehmigungen von Exner und Frohn[illegible]fer an einem z. Z. nicht durchführenden Interessentenwege, [illegible] Landwirth Kopshoff in Behringhausen gehörend, sollen nu[illegible] der Bedingung ertheilt werden, falls die vorerwähnte Wegestrecke nach Maßgabe des bestehenden Ortsstatuts durch Verbindung mit der Kriegerdenkmalstraße und Durchführung anderseits nach der Holzstraße als durchführende hergestellt wird. Die Durchführung seitens und auf Kosten der Gemeinde wird abgelehnt. 5. Eine Offerte über Aufbringung einer Basaltdecke auf dem Herner Wege wurde, falls der Unternehmer die Arbeiten mit 8 Prozent unter Kostenanschlag übernimmt, genehmigt. 6. Die Beschlußfassung über einige andere Punkte wurde vertagt.

— Von einem Freund unseres Blattes wurde uns heute ein Weidenzweig mit neuen Kätzchen zugesandt, freilich eine Seltenheit in dieser Jahreszeit, aber bei dem bisherigen milden Wetter doch wohl einigermaßen erklärlich.

— Auf vorigen Sonntag hatte vor Kurzem ein Fremder den Saal der Frau Ww. Wessels in Habinghorst für eine im Interesse des neuen bergmännischen Gewerkvereins abzuhaltende Versammlung bestellt. Da sich aber am Sonntag herausstellte, daß der Saal für eine Versammlung der Socialdemokraten, welche in großer Zahl am Bahnhof Rauxel eingetroffen waren, dienen sollte, so wurde derselbe von Frau Wessels verweigert. Die Socialdemokraten traten denn auch angesichts der gut vertretenen Polizei wieder die Heimkehr an.

— Die Bergleute Hubert Unterbusch und Peter Hastenteufel von Holthausen wurden gestern unter der Anschuldigung verhaftet, einen fremden Arbeiter mit in ihre Wohnung genommen und Nachts 30 Mk. gestohlen zu haben. — Ebenfalls verhaftet wurde der Oekonomiegehülfe Hülsmann gen. Dickenhörster von Pöppinghausen wegen Wilddieberei in den v. Weichs'schen Waldungen.

— In Henrichenburg erkrankten vor einigen Wochen 3 Kinder in Folge Trinkens des bekanntlich sehr unreinen und stinkigen Wassers aus der Emscher an Unterleibstyphus. Während das jüngste der Kinder am Samstag gestorben ist, befindet sich eins schwer krank im Krankenhause hierselbst. Das dritte ist auf dem Wege der Besserung.

Montag, den 26. Novbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Pfandlokale beim Wirth **Hovemann** zu **Merklinde:**
1 Kleiderschrank, 1 Servante, 1 Nähmaschine, eine vollständige Ladeneinrichtung usw.
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Castrop, den 23. November 1894.
Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Dienstag, 27. Novbr. cr.,
Vorm. 9½ Uhr,
werde ich im Pfandlokale der Wirthin Wwe. Herdieckerhoff hier
Oefen, Kochmaschinen, Mobilien, Lampen, Wollwaaren u. s. w.
gegen Baar versteigern.
Göttinger.

Dienstag, d. 27. Novbr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Pfandlokal bei Wittwe **Herdieckerhoff** hier:
Mobilien aller Art und einen neuen Anzug
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Castrop, den 23. November 1894.
Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Dienstag, d. 27. Novbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Pfandlokale bei Wittwe **Wessels** zu **Habinghorst:**
1 Glasschrank, 1 Nähmaschine, 1 Commode, 1 Regulator
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Castrop, den 23. November 1894
Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Mein Sohn Wilhelm litt lange Zeit an stark entzündeten Augen, sie thränten, eiterten, waren dick aufgelaufen, stets feuerroth entzündet und geschwollen. Dabei konnte er durchaus das Licht nicht vertragen, denn die Augen schmerzten sehr und waren lichtscheu. Nachdem ich nirgends, auch bei Spezialärzten Hülfe finden konnte, wandte ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** der mein Kind in 3 Wochen gänzlich heilte. Dem Herrn Doktor meinen besten Dank.
Heinrich Löw,
Remscheid, Winkelstr. 5.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern nebst Küche per sofort gesucht.
Offerten an die Geschäftsstelle.

Ein eich. Spazierstock (gelb polirt) **verloren.**
Abzugeben gegen eine Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
A. W. Fluess zu Mengede
wird Termin zur Prüfung einiger nachträglich angemeldeten und bisher bestrittenen Forderungen auf den
26. November cr., Vormittags 10½ Uhr,
anberaumt.
Castrop, den 20. November 1894.
Königliches Amtsgericht.

Ortskrankenkasse
für die Amtsbezirke Castrop und Mengede.
Sonntag, den 25. November: Zahltag in Castrop.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse
für die Amtsbezirke Castrop und Mengede.
Ausserordentliche
General-Versammlung
Sonntag, den 2. Dezember 1894,
Nachmittags 3½ Uhr,
im oberen Saale des Wirths Herrn W. Baack.
Tagesordnung:
Beschlußfassung über einen eingegangenen Protest gegen die Wahl in der General-Versammlung vom 18. November cr.
Der Vorstand.
J. A.:
Ph. Culbart, Vorsitzender.

Dienstag, d. 27. November cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Pfandlokale bei Wittwe Herdieckerhoff hier:
die sämmtlichen zur Concursmasse Seemann gehörigen Waarenvorräthe, als: Porzellan, Kautabak, Farben, Holzschuhe, Gläser, stein. Töpfe, 1 Faß Carbolineum, Kurzwaaren u. s. w.
öffentlich meistbietend **gegen jedes Letztgebot** verkaufen.
Castrop, den 23. November 1894.
Bergerhoff, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.
Am Dienstag, den 27. November cr.,
sollen in den **Henrichenburger Waldungen**
ca. 130 Fm. Kiefernholz
vor dem Einschlage an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft an der Henrichenburger Mühle, Vormittags 11½ Uhr.
Steele, den 20. November 1894.
Busch, Direktor.

Mittheilungsformulare,
Rechnungsformulare,
Couverts mit Firma,
Briefköpfe, Programme etc. etc.
in eleganter Ausführung fertigt
Ph. Culbart's Buchdruckerei.

Danksagung.

Schon seit 6 Jahren hatte meine Frau Blutspeien gehabt. Es war vorüber gegangen, hatte sich aber immer wieder eingestellt. Dabei hatte sie furchtbare Schmerzen auf der Brust und konnte kaum Luft kriegen. Sie hatte viel Husten und es kam eine Menge Schleim und Eiter heraus. Oft stellte sich Erbrechen ein, alles Essen war ihr zuwider und sie war schrecklich abgemagert, daß sie kaum durch die Stube gehen konnte. In unserer Noth wandten wir uns daher endlich an den homöop. Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in **Köln am Rhein, Sachsenring 66.** Jetzt ist meine Frau Gott sei Dank recht gut, sie kann ihre häuslichen Arbeiten wieder verrichten und Husten und Aufgeben ist ganz vorbei. Herrn Dr. Hope sprechen wir unsern tiefsten Dank öffentlich aus. (gez.) **C. Dirks Frau, Tetenbüll,** Eiderstedt.

Westfölisch Platt
un füs noch watt humoristische Dichtungen
von **Fritz Klein** in **Königswinter**
(Brochüren 68 Seiten stark)
für **50 Pf.** zu haben bei
Ph. Culbart.

Germanns Hühneraugen-Tod
(Sapo) Erfolg sicher. Echt bei
Fr. A. Todebusch.

Hasen und Fasanen
am 28. und 29. November
zu kaufen.
Vorherige Bestellung erwünscht.
Rentei Bodelschwingh.

---

10 Mark Belohnung
erhält Derjenige, der mir den Thäter namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, der die blühende Myrthe vom Grab meiner lieben Tochter gestohlen hat.
H. Erichreinke.

Kanarienhähne
junge, schön singend, hat abzugeben
Rud. Bolenz.

Hectographen-Masse u.-Tinte
stets vorräthig bei
Ph. Culbart.

Ein braves älteres
Mädchen
sucht Stelle auf halbe Tage, oder auf einzelne Tage zum **Waschen** und **Schrubben.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Germanns Ratten- und Mäusetod, giftfrei, Erfolg sicher. Echt bei
Fr. A. Todebusch.

Der guten Frau
Katharina B.
und ihrer liebenswürdigen Nichte
Fräulein
Katharina L.
hierselbst zu ihrem
Namenstage
am Sonntag
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Turnerbund „Eintracht"
Obercastrop.
Sonntag, den 25. November, Nachmittags 2 Uhr,
General-Versammlung.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Schweine-Versicherungs-Verein
Castrop.
Sonntag, den 25. November cr., Nachmittags ¼4 Uhr,
Auflage
à Schwein 1 Mark.
Der Vorstand.

Konsum-Verein „Einigkeit"
Holthausen.
Sonntag, den 2. Dezember cr., Nachmittags 3 Uhr,
General-Versammlung
im Lokale des **Consums.**
Tagesordnung:
Wahl eines neuen Vorsitzenden.
Der Aufsichtsrath.

Konsum-Verein
Glück Auf
e. G. m. b. H.
Außerordentliche
General-Versammlung
am Sonntag, den 2. Dezember, Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn **Heinrich Lueg.**
Tages-Ordnung:
1. Ein Antrag des Vorstandes und eventl. Beschlußfassung über denselben.
2. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand:
J. A.:
Joseph Esser, Geschäftsführer.
NB. Wir ersuchen die Mitglieder sich recht zahlreich zu betheiligen, da Wichtiges zur Verhandlung kommt. **D. O.**

Castrop. M. Bachrach, Hagen.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft in den

Neubau des Herrn Callenberg.

Durch die Vergrößerung meiner Geschäftsräume bin ich in der Lage in allen Artikeln die **denkbar größte Auswahl** zu führen.

Ich mache besonders auf mein reichhaltiges Lager in

Porzellan-, Glas-, Galanterie- und Lederwaren

aufmerksam.

Lampen und Emaille-Waren

zu sehr billigen Preisen.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Co., Dortmund,

Nicolai-Straße 5,

(gegenüber dem Bezirks-Commando),

empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Große Posten  **Taschen-Uhren**

(Auswahl über 600 Stück).

Goldene Herren- und Damen-Uhren.

Uhrketten

in Gold, Silber, Charnier, Doublé, Talmi und Nickel.

Silber- und Alfenide-Waaren

zu Geschenken geeignet in großer Auswahl.

Regulateure-, Wand- u. Wecker-Uhren.

Goldwaaren.

Großartige Auswahl in allen Artikeln, als:

über 1000 Stück Trau-, Siegel- und Damen-Ringe,
„ 2000 „ Brochen und Ohrringe,
„ 200 „ Medaillons, 400 St. Damennadeln und ca. 400 Stück Herrenbusennadeln, 300 Kreuze, Halsketten in allen Metallen, 600 Armbänder 2c.

Corall- u. Granat-Waaren.

(Auswahl in Ketten, Brochen, Anhängern und Ohrringe.)

Anzüge

mehr als 1000 Stück vorräthig.

Herren-Anzüge im Preise v. 10 M. an.

Joppen, Röcke, Hosen, Westen, Knaben- und Kinder-Anzüge in grosser Auswahl.

Arbeiterartikel in allen Sorten.

Mehr als 800 Stück gebrauchte und neue

Herbst- und Winter-

Paletots,

Kaisermäntel,
Havelocks,

Knaben- und Kinder-

Paletots.

Damen-Regenmäntel u. -Jackets.

Buckskins in Resten

zu Anzügen, Paletots, Hosen, Westen u. zu Knaben-Garderobe.

Kleiderstoffe.

Nähmaschinen haben wir einen sehr großen Posten neue, tadellos gute Maschinen abzugeben; etwas **gebrauchte Nähmaschinen** zu billigen Preisen.

Musik-Instrumente, als:

Zithern, Geigen, Spieluhren, Harmonikas, Bandonions
in großer Auswahl.

Tafelmesser, Dessertmesser, Gabeln, Löffel, Bügeleisen, Portemonnaies, Revolver und Taschenmesser.

Oelgemälde, Stahl- u. Kupferstiche, Oeldruckbilder, Haussegen, Spiegel etc.

Kinderwagen, Reisekörbe, Reisekoffer, Handkoffer, Reisetaschen etc.

Gebrauchte Herren- und Frauen-Kleidungsstücke geben wir zu jedem annehmbaren Gebote ab.

Dann möchten wir noch auf einen **größeren Posten**

Ringe, Brochen, Ohrringe u. Armbänder mit ächten Steinen, als:

Brillanten, Diamanten, Rubinen, Smaragden

aufmerksam machen, welche wir sehr **preiswerth** abgeben.

Unser Geschäft ist jeden Wochentag v. Morgens 8 bis Abends 8 Uhr, mit Ausnahme der Zeit v. 1/2 1 bis 2 Uhr Mittags, geöffnet.

An den Sonntagen von Morgens 8 bis 10 und Mittags von 12 bis 2 Uhr Nachmittags.

Wir haben unsere **Geschäftslokalitäten** durch Umbau bedeutend verbessert und ist das

Pfandgeschäft

getrennt von den Verkaufsräumen.

Eingang: Nicolai-Straße 5.

Separater Eingang:

Balkenstrasse 38.

A. Eick & Co.

Ed. Gottschalk, Dortmund, Brückstraße 56,

anerkannt **das größte Specialgeschäft am Platze** für

bessere Herren- u. Knaben-Garderobe

bietet beim Einkauf einem Jeden neben einer

colossalen Auswahl

den Vortheil einer

fabelhaften Billigkeit.

Niemand verläßt dieses **Geschäftshaus 1. Ranges** ohne die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß man nirgendwo seinen Bedarf weder

billiger und vortheilhafter

noch auf angenehmere Weise decken kann.

Auch wird nur in diesem Geschäfte der

unschätzbare Vortheil

geboten, zu jedem Theil **Flicklappen vom selben Stoff so groß wie eine Seite dieser Zeitung unentgeltlich** zu erhalten.

Die Preise sind **streng fest** und auf jedem Theil deutlich vermerkt. — Die Bedienungsweise ist die höflichste und wird jeder Umtausch stillschweigend innerhalb 14 Tagen gestattet.

Photographie.

H. Angenendt,

gegenüber dem Amtsgericht.

Aufnahme täglich bei jeder Witterung.

Auch Sonntags.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Sie Husten **nicht mehr.**

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt beste im Gebrauch billigste bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** echt in Pak. à 25 Pfg. in der Niederlage bei **Fritz Köster.**

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.

Aelteste allein echte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.

Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung u. Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig: Stück 50 Pfg. bei **Wilh. Berkenbusch.**

Zur Nachricht.

Von dem allein echten, seit 27 Jahren unübertroffenen und einzig bewährten

rheinischen

Trauben-Brusthonig

von W. H. Zickenheimer-Mainz ist die erwartete größere Sendung soeben eingetroffen, so daß ich nunmehr allen vermehrten Nachfragen genügen kann.

Anton Hintzen Wwe.

Buckskin,

Kammgarn, Cheviot

aller Art für Herren, sowie

Damen-Mantelstoffe,

Jedes Maass vom Engroslager,

1/3 billiger

als im Laden oder beim Schneider.

Grosse Auswahl. Muster franco.

Anton Georg

Tuch-Grosshandlung

Köln-Lindenthal

Düreneretr. 165.

C. AUWEILER, Kürschner,

gegenüber Hôtel Busch.



Bringe in empfehlende Erinnerung zur kommenden **Winter-Saison** den Bewohnern von Castrop und Umgegend mein

grosses Lager

selbst gefertigten und aus guten Fellen gearbeiteten

Pelzwaaren.

Größte und schönste Auswahl in

Herren-, Knaben- u. Kinder-Winterhüten u. -Mützen.

Regenschirme, Cravatten, Hosenträger, Glacé-Handschuhe, Krimmer u. Tricko.

Leinen-, Papier- und Gummi-Wäsche.

Obige Artikel empfehle auch als sehr passend zu Weihnachts-Geschenken.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

Lohmann's Ruhrperlen bester Ersatz für Cognac.

Korn-Genever Ia. alt abgelagert.

Alter und Wermuth.

Albert & Gustav Lohmann,

Witten a. d. Ruhr,

Dampf-Kornbrennerei und Preßhefefabrik.

Vertreter: **F. W. Boerste, Marten.**

Visitenkarten liefert billigst **Ph. Culbart.**

25% unter Einkaufspreis.

Um mit meinem noch vorräthigen Lager zu räumen, verkaufe ich

bis Weihnachten

meine sämmtlichen

Putzartikel

25 %

unter Einkaufspreis.

Hochachtend

E. Klestadt,

Wittenerstrasse 21, vis-à-vis der evangel. Kirche.

25% unter Einkaufspreis.

25% unter Einkaufspreis.

25% unter Einkaufspreis.

Bekannt billigstes Kaufhaus 1. Ranges

J. Scherbel & Cie.,

Westenhellweg 1—3. **DORTMUND.** Westenhellweg 1—3.

Alle Neuheiten in Herren- u. Damen-Confection

sind in kolossaler Auswahl vorräthig und die Preise unerreicht billig gestellt.

Regenmäntel	von 5, 7, 9, 15—30 Mk.	Herren-Anzüge	9, 12, 15, 20—50 Mk.
Jaquettes	von 4½, 7, 12—50 Mk.	Herren-Paletots	10, 15, 20, 25—40 Mk.
Capes	von 8, 15, 20, 30—100 Mk.	Knaben-Anzüge	2¼, 3, 5—20 Mk.
Kindermäntel	von 2 Mk. an.	Knaben-Paletots	4, 6, 8, 10—20 Mk.
Kinderjäckchen	von 1½ Mk. an.	Pelerinen-Mäntel	12, 15, 20—40 Mk.

Grösstes Lager aller nur denkbaren Kleiderstoffe von Mk. 0.40, 0.60, 0.75, 0.90, 1.00, 1.20 bis 3.50.

Elegante Anfertigung nach Maaß. Garantie für tadelloses Sitzen.

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen **Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst **ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß **nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt** werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung **als Ergänzung völlig wertlos** sein würde. Darum nehme man nur die berühmten **echten** Kasten, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreisrätsel** usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Konstein, Wien, Prag, Rotterdam, Olten, London E.C., New-York,** 17 Warren-Street.

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 43 Aufl. vervollk. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg., Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Mütter,

die für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, sollten stets

Fritz Grossmann's Rheinischen Fenchelhonig-Extract

im Hause halten, um denselben bei Husten, Heiserkeit, Influenza 2c. sofort zur Hand zu haben. Jeder Husten kann sehr gefährlich werden u. schnelle Hülfe ist doppelte Hülfe. Zu haben in Fl. à 100, 50 und 30 Pfg. in **Castrop** bei C. Fleischhauer, Adler-Drog.

Prämiirt Hannover 1893. Man achte b. Einkauf auf die Firma.

!! Wichtig für Jedermann !!

Gegen **alte Wollsachen** aller Art liefern moderne, haltbare Kleider-, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche 2c., sowie Buckskin, blau Cheviot und Loden. — **Anerkannt billig.** — Muster sofort frei.

Gebr. Cohn, Ballenstedt a/H. 200.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Häuser-Verkauf.

Zuschlagstermin meiner in **Henrichenburg** gelegenen Besitzung am

Montag, den 26. November, Nachm. 3 Uhr,

im Lokale der Frau **Wittwe Witte** in Henrichenburg.

Henrichenburg, den 16. November 1894.

Gottfried Schürmann.

L. H. Bauer Castrop.

Ausstellung sämmtlicher Neuheiten

in

Mänteln jeder Art.

Enorme Auswahl. Unerreicht billige Preise.

Hervorragend schöne Façons.

Dauerhafte Stoffe. Tadellos guter Sitz.

Regenmäntel

von 4½ bis 35 Mark.

Wintermäntel Jaquettes

von 15 bis 60 Mark. von 6 bis 50 Mark.



Heinrich Schwarzhoff,
CASTROP.
Größte Auswahl in
Portemonnaies
vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Preisen.

Castrop. **A. G. Weinberg.** Lütgendortmund.

Fernsprecher 241.

Für den Weihnachtsbedarf

habe ich folgende **Posten Kleiderstoffe** ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis **bedeutend heruntergesetzt:**

1 Posten doppeltbreite Bege, Noppés, Bokers	pr. Meter Mark 0.40, 0.50, 0.60, 0.75.
2 Posten doppeltbreite Lamas, Velour, Carros, nur reine Wolle,	pr. Meter Mark 1.10, 1.20, 1.35, 1.50.
3 Posten doppeltbreite reinwollene Foulé und Cheviots	pr. Meter Mark 1.15, 1.20, 1.35, 1.80.

In Damen-Mänteln

sind in den letzten Tagen noch **viele Neuheiten** in **Capes, Jackette, Rädern etc.** bei mir eingetroffen und verkaufe ich den Vorrath

von heute an bedeutend unter bisherigen Preis.

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

Nr. 94. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Samstag, den 24. November 1894.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Zweites Blatt.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 23. November 1894.

— Die „D. Ztg." schreibt unterm 18. d. von hier: „Feierliches Glockengeläute kündigte gestern Abend und heute in der Frühe unserer evangelischen Gemeinde den Jubeltag ihres dreihundertjährigen Bestehens an. Zum Hauptgottesdienst strömten die Gemeindeglieder so zahlreich herbei, daß unsere Kirche sie kaum zu fassen vermochte. Die Festpredigt hielt der Herr General-Superintendent Dr. Nebe aus Münster, über 1. Kor. 15, 58: „Meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn." Die herrliche Predigt gab den Festgedanken der Gemeinde, sowie den herzlichen, eindringlichen Mahnworten an sie b redten Ausdruck. Der kürzlich gegründete Kirchenchor trug unter Leitung des Herrn Lehrer Oberg zwei Festgesänge vor. Am Nachmittage vereinigte sich die Gemeinde, über 1000 an der Zahl, im Schulte-Beckerschen Saale zu einem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken. Die Reihe der Festansprachen eröffnete Herr Pfarrer Balster mit einem Begrüßungswort an die Festgäste von Nah und Fern, und ließ der Redner dann interessante geschichtliche Mittheilungen folgen. Danach führte im Jahre 1594 der bis dahin katholische Pfarrer Herlinghaus, der durch das Studium der Schriften Luthers und anderer Männer der Reformation für Luthers Lehre gewonnen war, die Reformation bezl. die lutherische Konfession in seiner Gemeinde ein, was um so leichter geschehen konnte, als die Herzen Vieler der Reformation längst zugethan waren. Dieser erste evangelische Pfarrer Herlinghaus wurde 1597 nach Wetter berufen. Sein Werk wurde hier durch seinen Nachfolger, dessen Name sich nicht hat feststellen lassen, eifrig fortgesetzt. Von 1594 bis 1622 ist nun in der früheren alten katholischen Kirche lutherischer Gottesdienst abgehalten worden. Dann führte der 30jährige Krieg auch für die junge, evangelische Gemeinde schwere Zeit herauf. Von Holland aus drangen 1622 die Spanier bis in die hiesige Gegend vor. Wie sie überall die evangelische Lehre mit Gewalt unterdrückten, so auch hier. Der evangelische Prediger wurde verjagt, und ein katholischer Geistlicher, Namens Hahne, stellte den römisch-katholischen Gottesdienst wieder her. Viele Evangelische konnten der angewandten Gewalt und List nicht widerstehen und wurden wieder katholisch. Ein Häuflein blieb jedoch trotz aller Verfolgungen und Bedrückungen Luthers Lehre treu, bis es sich später wieder zu einer anerkannten, selbständigen evangelischen Gemeinde sammeln konnte. Erst von 1640 an gestaltete sich die Lage der Evangelischen wieder etwas günstiger, indem ihnen die Abhaltung öffentlicher Gottesdienste gestattet wurde. Der damalige Besitzer des Hauses Goldschmieding, Herr von Scheele, räumte ihnen dazu seinen Saal ein. Im Jahre 1643 wurde durch eidliches Zeugenverhör festgestellt, daß die Evangelischen über 25 Jahre im Besitz der katholischen Kirche gewesen waren. Die Folge hiervon war, daß der große Kurfürst unter dem 15. Oktober 1646 den Evangelischen den Bau einer eigenen Kirche und die Anstellung eines Pastors sowie eine Kollekte genehmigte. Eine Urkunde, datirt vom großen Kurfürsten 1674 im Lager von Straßburg, gestattete eine Kollekte in Holland. Doch kam es erst 1700 zum Bau einer evangelischen Kirche, 1702 war sie vollendet. Es war das alte unscheinbare Kirchlein, das vor etwa 10 Jahren unserer neuen Kirche Platz machen mußte. Inzwischen war hier 1694 auch eine reformirte Gemeinde entstanden. Ihr erster Prediger, der zugl ich Lehrer war, hieß Hegener. Im Mai 1694 wurde der erste reformirte Gottesdienst abgehalten. Beide Gemeinden bestanden nun bis 1826 nebeneinander, dann vereinigten sie sich zu einer unirten evangelischen Gemeinde. Der Regierungsrath Hasenclever aus Arnsberg vollzog damals die diesbezügliche Urkunde. Zu Anfang dieses Jahrhunderts waren beide Gemeinden noch wenig zahlreich, zusammen etwa 700 Seelen, räumlich dagegen sehr groß; so gehörte z. B. die Rauschenburg an der Lippe zur reformirten Gemeinde. 1870 zählte unsere Gemeinde 2400 Seelen, und ist sie jetzt auf 6250 angewachsen. Die Pfarer seit der Union waren Falkenberg, Pollmann, Buddeburg und seit 1876 Herr Pastor Balster und außerdem seit 1890 als Hülfsprediger Herr Pastor Bläsing. Der Herr General-Superintendent sprach sodann in längerer Rede über die rechte Treue eines evangelischen Christen. Gleich darauf war für den Gast die Stunde des Scheidens gekommen. Im Hinblick auf das bevorstehende Gustav-Adolf-Fest am 9. Dezember zeichnete Herr Pfarrer Landgrebe aus Langendreer in schönen Worten ein Bild dieses evangelischen Helden aus dem dreißigjährigen Kriege. Herr Pfarrer Schulze-Noelle aus Lütgendortmund überbrachte, anknüpfend an die Worte aus Luthers Erklärung zur 4. Bitte „gute Freunde, getreue Nachbarn und dergl.", Glück- und Segenswunsch seiner Nachbargemeinde, verbreitete sich dann des weiteren über die Ausbreitung und segensvolle Arbeit der Gustav-Adolf-Stiftung und schloß seine zum theil humoristischen Ausführungen mit dem Wahlspruche der Gustav-Adolfs Vereine: „Lasset uns Gutes thun jedermann, allermeist aber den Glaubensgenossen". Die Schlußansprache hielt Herr Pfarrer Weskott-Lütgendortmund über Psalm 98: „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er thut Wunder!" In den Pausen sangen Schülerchöre passende Lieder. Gegen 6½ Uhr fand mit Gesang und Segen das Jubelfest sein Ende."

— o Wie schon neulich kurz mitgetheilt, veranstaltet der Gesangverein „Teutonia", Zeche Graf Schwerin, am 1. Dezember ein Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der beiden hiesigen Krankenhäuser. Schon des guten Zweckes wegen möchten wir dem Vereine wünschen, daß er ein volles Haus bekäme. Gewiß wird es den Krankenhausvorständen eine rechte Freude bereiten, wenn ihnen auf diese Weise eine recht ansehnliche Summe von dem betr. Verein ausgehändigt würde, damit sie ihren Armen, in der Zeit wo sich alles freut, auch eine außergewöhnliche Weihnachtsfreude bereiten können. Außerdem verfügt der fleißige, strebsame Verein über gute Kräfte, sodaß der Besuch des Konzertes auch nach dieser Seite hin allen Freunden eines guten Gesanges sehr zu empfehlen ist.

— Um ganz erhebliche Beträge handelte es sich in der nachstehenden Anklagesache. Dem Leibzüchter Heinrich Plaas und dem Landwirte Hermann Plaas in Deusen verschwanden im Laufe des Jahres 210 bezw. 203 Mk. aus den Kommoden, ohne daß die Bestohlenen sich zunächst erklären konnten, wohin das Geld gekommen sei. Der erstere der Bestohlenen trug den Schlüssel zu der Kommode stets in der Westentasche bei sich; allerdings vermißte er denselben hin und wieder, „zufällig" war es dann die bei ihm dienende Köchin Emma Kortmann, die ihn dann als gefunden zurückbrachte. Dieses fiel endlich auf, man gelangte schließlich auf den Gedanken, die Kortmann könne wohl die Diebin sein und siehe da, eine Durchsuchung der Kommode des Mädchens förderte das Geld zu tage. Die ungetreue Person gestand den Diebstahl ein und bat um Verzeihung, die ihr auch gewährt wurde. Die Sache gelangte aber trotzdem zur Kenntnis der Behörde und am Freitag mußte sich die Kortmann wegen Diebstahls vor der Strafkammer zu Dortmund verantworten. Da die Bestohlenen ihr Eigentum wieder bekommen haben, fiel die Strafe ziemlich milde aus, sie lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

Sein 50jähriges Jubiläum als Schriftsetzer in der Buchdruckerei von M. Scherz („Schwelmer Zeitung") feierte am vergangenen Mittwoch der Schriftsetzer Herr Christ. Rademacher. Dem Jubilar wurde von seinem Prinzipal eine goldene Uhr mit Widmung und goldener Kette, von seinen Mitarbeitern ebenfalls sinnige Geschenke zu seinem Ehrentage gewidmet.

Bei der Eröffnung der Submission auf die Bänke für die neuerbaute evangelische Garnisonkirche in Mainz betrug das Höchstgebot 11 000 Mk. und das niedrigste Gebot 4000 Mark. Es ist also eine Differenz von 7000 Mk. zu verzeichnen.

Vermischtes.

* Mehr als hundert Liebesbriefe lagerten am 9. Nov. als corpora delicti auf dem Gerichtstische einer Abtheilung des Berliner Schöffengerichts. Der Verfasser derselben war nicht etwa ein poetisch angehauchter Mitarbeiter irgend eines „Briefstellers für Liebende", sondern der Schlächtergeselle H. Habermann, welcher mit jenen Herzensergüssen ein vertrauensseliges Mädchen bethört und deren Sparbüchse bis auf den

---

Das Räthsel einer Nacht.

Criminal-Roman. Nach den Aufzeichnungen eines Detektives. Von Gebh. Schätzler-Perasini.

12) (Nachdruck verboten.)

„Ich glaube zwar nicht, daß ich mich so getäuscht habe," sagte er schwankend, „aber möglich ist Alles auf der Welt. Was für ein Weib soll es denn gewesen sein?"

Darauf war er selbst begierig.

Man führte Franziska vor und stellte an den Vagabund die Frage, ob die Größe u. s. w. etwa mit der nächtlichen Erscheinung übereinstimme.

„Kann sein, sie ist es," sagte der Bursche, „kann sein, aber auch nicht. Mit Gewißheit kann ich es nicht behaupten. Bis jetzt glaubte ich wäre es ein Mann gewesen, nicht gar groß, aber flink."

Bolten war groß und breitschulterig.

„Ein Mann kann es gar nicht gewesen sein!" versetzte ärgerlich der Amtsrichter.

„Na, denn nicht!" meinte lakonisch der Vagabund.

Franziska hatte keine Silbe während dem Verhör gesprochen.

Aber als sie abgeführt wurde, entfloh ein schmerzlicher Seufzer ihrer gequälten Brust.

Sie mußte ja schuldig sein, ein Jeder glaubte daran, und täglich wurde die Schlinge enger gezogen; es gab kein Entrinnen mehr.

Und dieses Bewußtsein lähmte ihre Kraft und Energie.

Bei jedem Verhör leugnete sie die That selbst, mochte sie auch sonst die genauesten Aufschlüsse geben, so daß abermals der Kriminal-Kommissar Balder stutzig wurde.

Diesmal aber hütete er sich wohl, seine auftauchenden Zweifel dem Amtsrichter mitzutheilen, welcher ein so umfangreiches Material in dem Prozesse zusammengetragen hatte, daß die Verurtheilung vor dem in Bälde zusammentretenden Gerichtshofe sicher war.

Hatte er sich das erste Mal eine kleine Schlappe beibringen lassen, wollte er dieses zweite Mal den Fehler durch unerbittliche Strenge und Fleiß im Zusammenfügen der Belastungs-Momente wieder ausgleichen.

Das Schicksal Franziska's war demnach so gut wie entschieden. Und sie wußte dies.

Balder hatte im Stillen die weitgehendsten Nachforschungen angestellt, mit wem etwa Anna Burger nach ihrer Rückkehr intim verkehrte.

Ein Kind hatte ihm berichtet, daß es einmal einen Mann über den Gartenzaun in der Dunkelheit springen sah. Der Beschreibung nach war es nicht Bolten.

Der Kriminalist befragte diesen sofort im Vertrauen, ob er überhaupt jemals über den Gartenzaun gestiegen wäre.

Verneinte er die Frage, so war ein ernster Punkt gewonnen. Aber leider sagte Bolten:

„Ja, ich stieg einmal in der Dunkelheit über den niederen Zaun, da die Pforte meist versperrt war."

Auf diesen Punkt war also nichts zu geben.

Anna Burger schien auch, wenigstens öffentlich nicht, mit Niemanden zu verkehren.

Balder suchte unter Anna's zurückgelassenen Briefschaften die Möglichkeit eines geheimen Verkehrs zu finden, vergeblich! Auch war nicht das Geringste geraubt worden.

Es war ein Mord aus Rache oder Eifersucht, so ganz für Franziska passend.

Aber es war sonderbar genug, nachdem Balder, mit Aufwand seines ganzen Scharfsinnes, diese neue Verhaftung herbeigeführt hatte, setzte sich in ihm nun täglich der Zweifel fester.

Hin und wieder zog er auch den im Garten gefundenen dunkeln Perlmutterknopf hervor und betrachtete ihn grübelnd.

Das kleine Ding gehörte, wie Franziska's Mädchen aussagte, zu keinem ihr bekannten Kleidungsstück.

Balder hatte auch die Stiefeln des Kaufmannes gemessen und das Resultat stimmte gar nicht mit demjenigen überein, welches die Fußspuren im Garten ergaben.

War also doch ein fremder Mann eingestiegen? Er dachte an den Vagabunden.

Aber dieser trug in jener Nacht völlig zerfetzte Schuhe an den Füßen.

Der Fall schien sich zu einem der schwersten zu entfalten, welche dem Kriminalisten je unterkamen.

Bolten war nicht der Mörder.

Wenn es Franziska nicht war, wer denn?

Hier fehlte jeder Anhaltspunkt von Werth.

IX.

Die Freilassung Bolten's hatte ebensoviel Sensation im Städtchen erzielt, als es seiner Zeit die Verhaftung that.

Jedermann wußte am nächsten Morgen darum, denn der Zurückgekehrte ließ sofort die Geschäfts-Lokalitäten wieder eröffnen.

Die Schreiber traten hinter die Pulte und wie eine Maschine ging es weiter.

Bolten that sich eisernen Zwang an, er wollte den Leuten, welche seine Miene studierten, nicht zeigen, wie es in ihm aussah.

Bolten sen. hatte wieder sein stilles Landhäuschen, eine Stunde von D . . . . . entfernt, bezogen.

Sein Sohn, welcher, um sich zu betäuben, die Arbeit von Dreien verrichtete, bedurfte seiner nicht mehr.

Kaum befand sich der alte Herr wieder in seiner Ruhe, so wurde er auf sonderbare Weise abermals daraus geschreckt.

Es war gegen Abend, als seine alte Wirthschafterin Dörthe in die Stube trat und meldete, es wäre ein Mann draußen, der den alten Herrn Bolten zu sprechen wünsche.

„Wer ist es und was will er denn?" fragte Bolten etwas ungehalten.

„Seinen Namen will er nur Ihnen selbst nennen und ebenso auch sein Anliegen, welches sehr dringend wäre."

Grund geleert hat. Er arbeitete bei einem Schlächter und wußte, daß eine daselbst angestellte Mamsell, die unverehelichte Johanna J., mehrere Hundert Mark Ersparnisse hatte. Er bewarb sich um ihre Gunst, und an ihrem Geburtstage erhielt sie von dem Angeklagten einen Brief, in welchem sie freudestrahlend Folgendes las:

„Meine herzliebste Johanna! Meinen schönsten Glückwunsch vor allen Dingen! Schenken kann ich Dich an diesem schönen Tage leider nichts, aber ich schenke Dich heute mein ganzes for Dir in Liebe entflammtes Herz. Wenn Du mir treu bleibst, dann wird uns keine Macht der Erde mehr trennen, denn Du bist der Quell meines Lebens, und ich werde erst glücklich werden, wenn ich Dir geheirathet habe. Mit 1 000 000 Küssen. Dein getreuer Heinrich."

Johanna war selig. Sie dankte ihrem Heinrich für diesen formellen Heirathsantrag und versprach ihm Liebe und Treue für jetzt und alle Ewigkeit. Kurze Zeit darauf wurde der Angeklagte zum Militär nach Rathenow ausgehoben, und nun überschwemmte er seine „liebe Braut" mit den duftigsten Liebesbriefen, die das überglückliche Mädchen packetweise mit rosenrothen Bändchen zusammenschloß und als werthvollen Schatz in ihrem Schrein verwahrte. Nach einem Jahre wurden die Briefe immer zärtlicher, aber auch immer kostspieliger, denn keiner derselben schloß, ohne daß der „getreue Heinrich" ein „Zuckerplätzchen" um ein klingendes Zeichen ihrer Liebe bat. Bald hatte er das Unglück gehabt, seinen Karabiner zu zerbrechen, und der böse Wachtmeister forderte den Ersatz dafür in Höhe von 30 Mark, bald brauchte er 40 Mark für Medizin, da, wie er elegisch meldete, sein Gesundheitszustand ein höchst unbefriedigender sei; dann hatte er wieder mit Zivilisten Schlägerei gehabt und sollte fünf Tage Arrest abmachen, wenn er nicht 30 Mark zahlen könnte usw. Das Mädchen vertraute dem Heirathsversprechen des lieben Heinrich und schickte ihm, ohne zu seufzen und zu klagen, Geld, Geld und nochmals Geld. Nach den sorgsam von ihr aufbewahrten Postscheinen hat sie ihm im Laufe der Zeit über 1000 Mark zugeschickt. Aber während die gläubige Braut die Tage zählte, bis der Herzallerliebste erscheinen und sie zum Traualtar geleiten würde, lag der Treulose schon längst in den Banden einer Anderen, und als er erfuhr, daß die letzten Spargroschen der guten Johanna von ihm verzehrt waren, da schrieb er einen Brief, der nicht mehr mit „Dein getreuer", sondern nur kurzweg mit Heinrich unterzeichnet war und wie folgt lautete:

„Liebe Johanna! Hierdurch theile ich Dich mit, daß wir leider scheiden müssen. Ich habe mir meinen Eltern entdeckt, die widersetzen sich aber unserer Heirath, weil es noch viel zu früh ist, und drohen, mir zu verstoßen, wenn ich ihnen nicht folge. Das kann ich doch nicht verantworten. Lebe also recht wohl und denke an mir, wie ich an Dir. Es ist grausam, daß unsere Hoffnungen so geknickt werden. Habe Dank für Alles, was Du for mir gethan hast. Ich werde Dir nie vergessen. Heinrich."

Jetzt fiel es dem Mädchen wie Schuppen von den Augen, und da sie erfahren, daß der Angeklagte sie schmählig hinter das Licht geführt, rief sie die Hülfe des Staatsanwaltes an. Dieser hielt die Handlungsweise für so gemein, daß er trotz der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten ein Jahr Gefängniß beantragte. Der Gerichtshof entsprach auch diesem Antrage, sprach über den Angeklagten auch einen fünfjährigen Ehrverlust aus und verfügte seine sofortige Verhaftung.

* Auch ein Sang an Aegir. Im „Klabderadatsch" singt August Buttervogel den vielberufenen Meergott also an:

O Aegir, Herr der Fluten,
Dem kein Piano klingt,
Zu dem kein Hörnertuten,
Kein Paukenwirbel dringt.

Den keine Liedertafel,
Kein Männerchor bedroht,
Kein kritisches Geschwafel
Langweile schafft und Noth.

Der fern von jeder Zeitung,
Vom Tageslärm verschont,
In stiller Wasserleitung
Unwissend-selig thront.

Du, der modernen Leiden
Entrückt ist für und für,
Wie bist du zu beneiden,
Glückseliger Aegir!

Anmerkung. Da ich nicht genau weiß, wie Aegir zu betonen ist, so habe ich mir auf die Weise geholfen, daß ich das erstemal den Ton auf die erste und das zweitemal auf die zweite Silbe legte.

* London, 15. November. Kampf mit einer Löwin. Eine entsetzliche Szene spielte sich am letzten Mittwoch in Great Marwood ab, als der afrikanische Löwenbändiger Montana dort seine Vorstellung gab. Alles ging gut, bis Montana den Schlußeffekt produzieren wollte. Einen Augenblick hatte er seine Augen von der prächtigen Löwin abgewandt, als diese mit einem gewaltigen Sprunge auf ihn losstürzte, ihn in eine Ecke drängte und ihm den Schenkel zerfleischte. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf zwischen Mensch und Bestie. Die Löwin schleppte ihren Bändiger, der aus Leibeskräften mit seiner Peitsche auf sie einhieb, durch den Käfig und versuchte ihn zu Boden zu werfen. Montana gelang es zum Glück, auf einem Beine stehen zu bleiben. Einmal kam er frei, aber die Löwin packte ihn wieder. Erst als ihm ein glühendes Eisen hingereicht wurde, konnte er das wüthende Thier von sich fernhalten. Aus tiefen Wunden blutend verließ er endlich mit zerfetzten Kleidern den Käfig.

* Der Tellschuß wäre kein Kunststück gewesen, wenn er auf den größten Apfel abgegeben worden wäre, der in diesem Jahre in Deutschland geerntet worden ist. Dieser hat in Hub in Baden die Sonne erblickt. Das Aepfelchen wiegt 875 Gramm und hat einen Umfang von 36 Centimeter. Wie weit dieser Riese unter den Aepfeln über die gewöhnliche Größe hinausragt, dürfte daraus hervorgehen, daß in früheren Jahren schon ein Apfel in der Schwere von 509 Gramm großes Aufsehen erregte und als hervorragendster Apfel Deutschlands prämiirt wurde.

* Eine schwere Strafe erhielt kürzlich ein sechszehnjähriger Fortbildungsschüler vom Leipziger Schöffengericht zuerkannt. Er hatte an einem Tage den Unterricht „geschwänzt" und sich, um einer Bestrafung zu entgehen, selbst einen Entschuldigungszettel geschrieben, in dem stand, er sei krank gewesen. Diesen Zettel hatte er dann mit dem Namen seiner Mutter unterzeichnet. Das Gericht erblickte hierin eine Urkundenfälschung und verurtheilte den Fortbildungsschüler zu drei Wochen Gefängniß.

* Wegen schwerer, mit dem Tode endender Mißhandlungen ihres Dienstmädchens wurde vom Erfurter Schwurgericht der Oberförster Gerlach (unter Zubilligung mildernder Umstände) zu 4 Jahren Gefängnis und Frau Gerlach zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* Selbstmord verübt hat in Wien der Perlmutterfabrikant Josef Jaruschka. Er war früher der erste seiner Branche in Europa, beschäftigte 260 Arbeiter und besaß ein großes Vermögen. Er wurde aber durch die Mac Kinley-Bill, welche auf den Perlmutter-Import nach Amerika einen hohen Zoll setzte, total ruinirt.

* Sonntagsjäger beim Abschied: „Adieu, liebes Frauchen, ich weiß nicht, ich habe so eine Ahnung, als ob ich heut' etwas treffen würde." — Gattin: „Höre Arthur, dann laß' nur Deinen Jagdhund hier, Du kannst Dir nicht jeden Sonntag einen neuen anschaffen."

* Alte Jungfer am Toilettentisch. Nur noch zehn Minuten und ich bin 10 Jahre jünger!

* Kurz und bündig. Student (telegraphirt:) Brauche Geld! Walther. — Vater (antwortet:) Habe keins! Alter.

Standesamt Castrop.

Vom 24. Oktober bis 13. November 1894.

Geburten.

Ein Sohn. Wilhelm Koch, Zimmermann, Habinghorst. Ignatz Poszywala, Bergmann, Castrop. Michael Stachowski, Bergtagelöhner, G.-Sodingen. Josef Nählen, Bergmann, Habinghorst. Heinrich Feldhoff, Schmied, G.-Sodingen. Ida Spitzer, Ww., (unehelich), G.-Sodingen. Peter Heibel, Bergmann, G.-Sodingen. Josef Schauf, Bergmann, Holthausen. Heinrich Villis, Bergmann, Obercastrop. Friedrich Dietz, Bergmann, G.-Sodingen. Heinrich Kirchhelle, Landwirth, Obercastrop. Wilhelm Fischer, Bergmann, Habinghorst. Carl Jung, Bergmann, G.-Sodingen. Franz Baptic, Bergmann, G.-Sodingen.

Eine Tochter. Martin Michalak, Bergmann, G.-Sodingen. Anton Wichmann, Bergmann, Castrop. Lorenz Andrzejewski, Bergmann, Obercastrop. Justus Hector, Maurer, Obercastrop. Theodor Schürmann, Bergmann, Obercastrop. Bernhardine Pieper, geschäftslos, (unehelich), Obercastrop. Franz Keßebohm, Bergmann, Obercastrop. Friedrich Schiermeier, Bergmann, Merklinde. Theodor Zimmermann, Bergmann, Holthausen. Albert Völkmann, Bergmann, Habinghorst. Johannes Stoppelkamp, Gasmeister, Castrop. Ida Stegmann. Dienstmagd, (unehelich), Holthausen. Heinrich Lehmkühler, Weichensteller, Rauxel. Valentin Logas, Bergmann, Habinghorst. Johann Britz, Schlosser, Castrop. H. Preuß, Bergmann, Obercastrop. Friedrich Middelmann, Schießmeister, Castrop. Friedrich Ongsieck, Bergmann, Rauxel. Ludwig Hemke, Bergmann, Rauxel. Franz Supe, Stations-Diätar, Rauxel. Friedrich Sonntag, Landwirth, Rauxel. Josef Jonscher, Bergmann, Castrop. Josef Osterholt, Bergmann, Holthausen. Franz Marx, Kesselheizer, Obercastrop. Johann Hotto, Flaschenbierverleger, Castrop. Friedrich Plotnik, Bergmann, Behringhausen. Fritz Kuschmierz, Arbeiter, Holthausen. Conrad Peitzmeier, Bergmann, G.-Sodingen. Heinrich Wilhelm Klostermann, Bergmann, Bövinghausen. Christoph Meyer, Bergmann, Castrop. Joh. Balke, Maschinenwärter, G.-Sodingen. Friedrich Schumacher, Bergmann, Rauxel. Carl Bongartz, Bergmann, Castrop. Adolph Tschirner, Bergmann, Bövinghausen, Wilhelm Rasche, Bergmann, Börnig. Heinrich Warner, Bergtagelöhner, Castrop. Jakob Borthusel, Bergmann, Rauxel. Lorenz Enders, Bergmann, Behringhausen. Franz Möller, Rottenführer, Merklinde.

Sterbefälle.

August Drees, Castrop, 1 Jahr. Leopold Verse, Kaufmann, Dortmund, 58 Jahre. Heinrich Goedecke, Castrop, 1 Jahr. Anna Wilhelmine Sauermann geb. Menke, Rauxel, 39 Jahre. Friedrich Grum, Obercastrop, 1 Jahr. Louise Isenberg, Näherin, Merklinde, 16 Jahre. Elise Koch, Rauxel, 4 Jahre. Wilhelm Pfeifer, Habinghorst, 1 Jahr. Johann Schwaab, G.-Sodingen, 61 Jahre. Laurentius Slafka, Bergmann, Obercastrop, 21 Jahre. Ewald Heinrich Köster, Obercastrop, 7 Jahre. Heinrich Feldhoff, G.-Sodingen, 2 Stunden. Carl Zimmermann, Obercastrop, 1 Jahr. Wilhelmine Papenheim, Castrop, 16 Tage. Maria Borkowski, Frohlinde, 1 Monat. Maria Wagner, Castrop, 1½ Jahr. Gertrud Schneider, Castrop, 1½ Jahr. Wilhelm Joseph Callenberg, Castrop, 3 Jahre. Christian Gustav Piel, Obercastrop, 10 Monate. Emilie Becker, Obercastrop, 1 Jahr. Lina Paßmann, Obercastrop, 10 Monate. Elfriede Fleige, Rauxel, 1 Jahr. Diedrich Heinrich Hermann Schmidt, Tagelöhner, Habinghorst, 69 Jahre. Eduard Friedrich Wilhelm Hermeling, Rauxel, 26 Tage. Amalie Helene Reinz, Habinghorst, 7 Monate.

Aufgebote.

Bergmann Heinrich Röthe und die geschäftslose Maria Holtkotte, Ersterer zu Behringhausen, Letztere zu Castrop. Bergmann Anton Miera und die Dienstmagd Maria Kahl, Ersterer zu Castrop, Letztere zu Merklinde. Bergmann Wilhelm Mörchen und die geschäftslose Gertrud Krumtünger, Ersterer zu Rauxel, Letztere zu Wattenscheid. Bergmann Ignatz Rusielak und die geschäftslose Josepha Jankonska, Ersterer zu Obercastrop, Letztere zu Castrop. Bergmann Heinrich Böhmer und die Dienstmagd Th. Wittrock, Ersterer zu Obercastrop, Letztere zu Elberfeld. Bergmann Anton Borowski und die geschäftslose Anna Facen, Beide zu Rauxel. Gärtner Bernard Heinrich Thies und die Dienstmagd Anna Berning, Beide zu Castrop. Bergmann Heinrich Lummer und die Dienstmagd Jette Kratzborn, Ersterer zu Castrop, Letztere zu Rauxel.

Heirathen.

Bergmann Michel Boch und die geschäftslose Apolonia Thiel, Ersterer zu Rauxel, Letztere zu Henrichenburg. Wegebauunternehmer Hermann Klose und die geschäftslose Hedwig Habbischaw, Beide zu Castrop. Bergmann August Wilhelm Vogelsang und die geschäftslose Lisette Krämer, Beide zu Obercastrop. Bergmann Anton Paschek und die Dienstmagd Elisabeth Heinen, Ersterer zu Börnig, Letztere zu Holsterhausen.

Das klang sonderbar.

„Na, so laß' den Menschen herein. Vielleicht betrifft es den traurigen Prozeß!"

Gleich darauf ließ Dörthe einen mittelgroßen Mann eintreten und entfernte sich wieder.

Der Fremde machte gerade keinen günstigen Eindruck, besonders jetzt in der Dämmerung.

Er war ziemlich armselig, wenn auch nicht zerlumpt gekleidet.

Sein Gesicht war fahl, ein dunkler, noch sehr dünner Stoppelbart umgab das Kinn.

Das Haar war kurz und stand starr in die Höhe, kurz, eine Zuchthaus-Physiognomie.

„Ich habe Ihnen eine wichtige Mittheilung zu machen, Herr Bolten," begann mit einer gewissen Hast und Scheu, in gedämpftem Tone, der Bursche.

Er trat beinahe schleichend näher und sah sich dabei ängstlich um.

Den alten Herrn berührte dies nicht gerade angenehm. Er wich zurück.

Der Andere bemerkte dies.

„Haben Sie nur keine Angst, Herr Bolten," machte er, „wenn ich mich so umblicke, ist es, weil ich sicher sein will, daß mich Niemand hört und das, was ich zu sagen habe, verräth."

„So kommen Sie doch mal zum Ziel! Ist es denn so sehr Schlimmes?"

„Hm! Ich würde keinen Pfennig mehr für mein Leben geben."

Scheu sah ihn der alte Herr an.

„Wer sind Sie denn?" fragte er.

„Ich heiße Karl Frik und bin Kunstschlosser —"

Bolten fuhr auf.

„Frik! Haben Sie nicht vor drei Jahren den Einbruch bei Henze ausgeführt und sind zu drei Jahren Haft verurtheilt worden?"

„Ganz recht, das bin ich. Unglück kann der Mensch ja haben. Jetzt komme ich direkt aus dem Zuchthaus!"

Die Situation wurde immer peinlicher.

„Ich begreife nicht, was Sie bei mir zu suchen haben?" rief Herr Bolten.

„Ich wollte Ihnen sagen, daß im Geschäft Ihres Sohnes ein Einbruch ausgeführt werden soll, und zwar schon in der zweitnächsten Nacht. Herr Bolten jun. befaßt sich doch auch mit Geldgeschäften und man weiß, daß in dem eisernen Schrank stets eine größere Summe liegt."

Starr vor Staunen, horchte Bolten auf die Worte.

„Es ist ein Kunstschloß und schwer zu öffnen," fuhr der Einbrecher fort, „aber mir ist solche Arbeit eine Kleinigkeit!"

„Ja, aber ich verstehe nicht, daß Sie mir dies Alles sagen. Wenn ich meinen Sohn warne —"

„Das ist eben mein Zweck. Ich will den Einbruch verhindern. Erlauben Sie mir, daß ich mich auf diesen Stuhl niederlasse, ich bin rasch gelaufen und meine Füße sind an längere Fußtouren nicht mehr gewöhnt. Ich war früher ein ehrlicher Kerl und wer mir gesagt hätte, ich käme noch einmal in's Zuchthaus, den hätte ich auf der Stelle niedergeschlagen. Und doch kam es so. Die alte Geschichte! Ich verdiente viel, weil ich geschickt war und dadurch wurde ich leichtsinnig. Das arbeitsame Leben paßte mir nicht mehr. Ich lernte eine schlechte Gesellschaft kennen und eines Tages machte man mir den Vorschlag, einen Hauptstreich auszuführen. Es war der Einbruch bei Henze.

Ich sollte die Kassenschränke öffnen. Der Koup gelang. Wir theilten die Beute und gingen auseinander. Das viele Geld machte mich noch leichtsinniger und kurz und gut, eines Morgens holte mich die Kriminalpolizei aus dem Bett. Sie fanden bei mir Brechwerkzeuge, Papiergeld, welches von Henze angegebene Nummern trug. Ich bekam drei Jahre Zuchthaus. Meine beiden Kumpane waren entwischt. Es war eine schlimme Zeit da drinnen.

Endlich ging sie zu Ende. Muße zum Nachdenken über das, was nun zu beginnen, hatte ich genug. Ich wollte wieder ein ehrlicher Kerl werden; ich that einen Schwur darauf. Vor acht Tagen kam ich per Schub hierher. Der Bürgermeister schickte mich als gefährlich zum Amtsrichter und als dieser mir die Frage vorlegte, was ich nun beginnen wolle, gab ich die Antwort: „Ich will ein ehrlicher Kerl werden, ein brauchbarer Mensch wie früher. Verhelfen Sie mir zu irgend einer kleinen Anstellung."

Das gefiel dem Mann. Aber er traute der Sache noch nicht recht.

„Ich kann vorläufig gar nichts thun," sagte er, „bis ich nicht den Beweis habe, daß es Ihnen wirklich ernst mit der Besserung. Dann, ja!"

Damit war ich verabschiedet.

Was sollte ich thun, um dem Richter den verlangten Beweis zu bringen?

Bis gestern grübelte ich darüber in meiner kleinen Stube nach.

Es fiel mir nichts ein.

Da kam mir der Zufall zu Hilfe.

Es war schon Nacht, als es an meine Thür pochte.

Donnerwetter, dachte ich, ein Besuch!

Wer war es, der hereintrat und mir die Hand mit einem Lächeln entgegenstreckte?

Einer meiner damaligen Diebes-Kollegen, der Hauptgauner, welcher entwischte.

Um kurz zu sein, er hatte, da er sich im Städtchen aufhielt, meine Rückkehr erfahren und kam nun, mir ein neues Geschäft vorzuschlagen.

Mir gegenüber nennt er sich Bertram, ich glaube aber, daß er einen ganz anderen Namen führt und hier in sicherer Stellung sich befindet.

Er ist fein gekleidet, scheint aber den Boden hier doch zu heiß zu finden.

(Fortsetzung folgt.)